

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 33 (1955)
Heft: 2

Artikel: Meinungsverschiedenheiten über Trich. irinum (Fr.), Veilchenritterling
Autor: Schifferli, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meinungsverschiedenheiten über *Trich. irinum* (Fr.), Veilchenritterling

Von J. Schifferli

In unserer Zeitschrift für Pilzkunde Nr. 12/1954 hatten wir Gelegenheit einen interessanten Artikel über die Verschiedenheit des Veilchenritterlings (*Trich. irinum* Fr.) zu verfolgen. Wenn am Schlusse desselben Herr Dr. Schlittler den Wunsch äußert, daß sich weitere Mitglieder im gleichen oder ähnlichen Sinne dazu äußern möchten, so wäre das nur zu empfehlen, denn Meinungen und Beobachtungen über diese Pilzart sind so grundverschieden, daß es sich lohnen würde, diesen Gesellen einer gründlichen Striegelung zu unterziehen. Die Verschiedenheiten zeigen sich schon in der deutschen Benennung, im Standort, in der Bewertung und Bekömmlichkeit usw. Meines Ermessens wäre die erste Aufgabe, dem Kinde den richtigen Namen zu geben, und zwar würde ich den, der ihm am nächsten steht, wählen, also *Netzfaseriger Ritterling*, denn Ricken schreibt in seinem Werke, daß bei der Bestimmung die «Veilchen» außer acht gelassen werden könnten. Die typischen Eigenschaften, das Vorkommen an Waldrändern, im Waldinnern oder gar in sumpfigen Wiesen (Jaccottet) sowie Geruch, Geschmack, Verträglichkeit, ja sogar Störungen durch Berührung, sollten einwandfrei festgestellt werden um dieser Pilzart zu ihrem verdienten Recht zu verhelfen, denn sie gehört nach meiner Einschätzung zu den guten Speisepilzen. Sein Vorkommen nach *Rolland* ist sandig-kalkiger Boden, und er steht bei ihm in gutem Ruf als Speisepilz.

Ricken schreibt: Ohne auffallenden Geruch oder Geschmack.

Jaccottet findet ihn als Speisepilz vorzüglich, schmackhaft und angenehm, nur im sumpfigen Wiesengrund gewachsene und bei feuchter Witterung geerntete Pilze unangenehm mit erdigem Geruch. Bitterer Geschmack soll auch schon festgestellt worden sein, der meines Ermessens nur dann vorkommt, wenn man ihn in überreifem Zustande erntet. Ich habe auch schon Exemplare beobachtet, die an der Hutunterseite von kleinen Mücken oder Fliegen dicht bewohnt waren, trotzdem aber ganz frisch aussahen. Dies könnte ein weiterer Grund für seine Bitterkeit sein. Ich finde diese Pilzart in Gemeinschaft mit *Lepista nuda* (Bull. ex Fr.) (W. G. Smith), Nackter Ritterling und *Clit. nebularis* (Batsch ex Fr.) Quél. Nebelgrauer Trichterling bis Ende November und, wenn sie früher erscheinen als gewöhnlich, auch mit *Clit. geotropa* (Bull. ex Fr.) Quél. Mönchskopf. Letzten Spätherbst war er so häufig, daß ich alle Pilzliebhaber der Umgebung mobilisieren mußte, um ihm einigermaßen beizukommen. Schließlich habe ich noch den Versuch gemacht, den Netzfaserigen Ritterling wie den Nebelgrauen Trichterling zu dörren und bin damit zufrieden; nur sollte man sie vor der Verwendung in lauwarmem Wasser oder Milch einige Zeit vorweichen. Daß der Netzfaserige Ritterling auch andernorts in großen Massen auftreten kann, will ich an einem erlebten Falle bekanntgeben. Es war vor ca. 30 Jahren, als ich auf der Durchreise nach Yverdon kam und schnell den Pilzmarkt besichtigte. Dort waren auf großen Tischen schöne weißliche Pilze aufgetürmt, die einen riesigen Absatz fanden. Die Art war mir leider nicht bekannt, und ich befragte deshalb die Verkäufer, konnte aber aus deren Benennung auch nicht klug werden. Ich erlaubte mir, einige näher zu besichtigen. Die sehr schönen Hüte waren ca. 5–6 cm im Durchmesser, und weil noch jung, die Hutränder ein-

wärts eingerollt. Die Stiele boten keine Anhaltspunkte, da sie bis etwa 1 cm kurzgeschnitten waren, und über den Geruch blieb ich ebenfalls im unklaren. Diese Begegnung verfolgte mich längere Zeit, und ich glaubte aber doch der Sache langsam auf die Spur zu kommen. Ich erinnerte mich, diese Art einmal an einem Waldrand gefunden zu haben, aber so schön sie waren, wollte ich sie nicht mitnehmen, da sie sich mitten in einem Unrat von Alteisen, Lumpen – Papierabfällen und Ackerabraum entwickelten. Die mitgenommenen Muster waren deutlich als *Netzfaserige Ritterlinge*, nach Vademekum Ricken, feststellbar.

Solche und ähnliche Begebenheiten sollten veröffentlicht werden. Kommen wir dem Wunsche von Herrn Dr. Schlittler nach, indem wir in die Diskussion eingreifen und dankbar anerkennen, daß solch stark in Anspruch genommene Wissenschafter uns ihre Kenntnisse zur Verfügung stellen.

Complexes = maladie moderne

« Je souffre d'un complexe d'infériorité », disais-je, tristement désespérée, à un ami psychologue. Très amusé, il me regarda et me répondit avec un petit sourire: « Mais pas du tout, Madame, bien au contraire » et, séance tenante, il me prouva par A plus B que je n'avais pas de complexe. Cependant, cet homme de science continua à m'interroger: « Pourquoi, Madame, pensiez-vous avoir un complexe ? » – « Je n'ose pas entrer seule dans un tea-room ou un restaurant », répondis-je en rougissant. – « Tiens, comme c'est curieux ! mais, puisque vous avez peur d'aller dans un local fréquenté par des hommes et des femmes élégantes et bavardes, allez donc dans la forêt, admirez la nature, écoutez le chant des oiseaux et ... cherchez des champignons ! » Comme c'est simple ! pourquoi n'y ai-je pas songé plus tôt ? Tout simplement parce que l'hiver est là, parce qu'il y a de la neige, et des inondations. Mais me voilà délivrée de cette hantise, de ce poids qui m'écrasait et qui m'empêchait même de venir vous raconter mes petites histoires. Fini les complexes ! J'ai repris goût à la vie. Tout me paraît beau, le printemps s'annonce ; mon mari a bravé le mauvais temps et a rapporté, dimanche dernier, les premiers Hygrophores de mars et, tenez-vous bien ... 3 superbes chanterelles. Je ne pense pas que ce soient des avant-coureurs du printemps, bien plus des chanterelles protégées par la neige et qui datent de la saison dernière. Elles m'ont fait plaisir, je l'avoue. « De vulgaires chanterelles », me direz-vous, voyons, c'est bon pour le commun des mortels, mais pas pour le mycologue qui prétend étudier les champignons à fond, non, merci ! Quand on connaît sur le bout des doigts les caractères botaniques d'une centaine d'espèces, on ne s'abaisse pas à ramasser des chanterelles ; seulement, dans votre for intérieur vous ressemblez au renard de la fable pour qui les raisins étaient trop verts !

Je reviens au complexe d'infériorité ; serait-ce, par hasard, une maladie plutôt répandue en Suisse romande ? Serait-ce cela qui empêche les mycologues de langue française d'alimenter les pages de ce bulletin ? Alors, il est temps de consulter un psychologue qui vous convaincra que vous avez des aptitudes de grand écrivain. Ayez pitié de notre rédacteur qui se morfond et s'arrache les cheveux quand la fin du mois approche et que des articles lui manquent pour compléter le prochain nu-